



St. Georgsstiftung unterstützt Arbeit der Evangelischen St. Georgsgemeinde in Steinbach (Ts.)



ST. GEORGSSTIFTUNG
STEINBACH (TAUNUS)

Das Engagement der St. Georgsstiftung ist vielfältig und kommt den Menschen in Steinbach zugute. Die von der St. Georgsstiftung unterstützten Initiativen schaffen Gelegenheiten, dass sich Menschen jeden Alters in Steinbach begegnen und neue Erfahrungen sammeln können. Dies ist der Leitfaden, der sich durch die in diesem Jahr geförderten Projekte zieht:

Für Kinder und Jugendliche unterstützt die St. Georgsstiftung die Kinder- und Segelfreizeiten der Evangelischen Kirchengemeinde in den Sommerferien sowie im Mai den Besuch des Ökumenischen Jugendkirchentags in Offenbach. Auch die musikalische und kreative Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wird gefördert, so die Projektarbeit der 4. Klassen der Geschwister-Scholl-Schule zum Thema „Heimat“ sowie die Aufführungen eines neuen Musicals im Herbst und eines Theaterstücks zum Leben und Wirken Martin Luthers im Oktober zur Einstimmung auf das Reformationsjubiläum.

Ältere Mitbürger und ihre Angehörigen konnten im März in der Gesprächsreihe „Alt werden, aber wie“ Informationen und Erfahrungen zum Themen rund um das Nachlassen des selbstständigen Lebens im Alter, der Mobilität sowie körperlichen und geistigen Fitness mit erfahrenen Referenten austauschen. Wichtig ist, dass die Betroffenen und ihre Angehörigen untereinander ins Gespräch kommen, um ihre Sorgen und Erfahrungen auszutauschen. Speziell

für kranke und psychisch belastete Menschen wird ein zweitägiger Ausflug der Tagesstätte Perspektiven nach Köln unterstützt, damit auch diese Menschen die Möglichkeit bekommen, aus ihrem Alltag herauszukommen und neue Eindrücke zu sammeln.



Als Einstimmung auf das Reformationsjubiläum 2017 organisierte die St. Georgsstiftung eine Studienfahrt nach Eisenach auf die Wartburg, auf der Martin Luther 1521 in nur elf Wochen das Neue Testament ins Deutsche übersetzte. Auf dem Bild erfahren die Besucherinnen und Besucher in der Elisabethkemenate Einzelheiten über die Lebensgeschichte der heiligen Elisabeth (1207-1231)

Die Arbeit mit Flüchtlingen und deren Integration in Steinbach ist eine wichtige Aufgabe der Stadt und wird von einem hohen Engagement ehrenamtlich tätiger Mitbürger im Arbeitskreis „Flüchtlinge in Steinbach“ getragen, dem die beiden

Steinbacher Kirchengemeinden und Träger im Sozialen Netzwerk, sowie viele ungebundene Bürgerinnen und Bürger angehören. Bisher sind viele gute Erfahrungen mit der Eingliederung von Flüchtlingen in das soziale Leben der Stadt gemacht worden. Die Stiftung unterstützt diese große Aufgabe, die mit erheblichen Kosten verbunden ist, zusammen mit den anderen Trägern.

Die St. Georgsstiftung ist in Steinbach nicht mehr wegzudenken. Die Förderung der sozialen und diakonischen Arbeit der Evangelischen Kirchengemeinde ist angesichts knapper Kassen und steigender Aufgaben schon heute ein wichtiger Baustein und wird zukünftig noch bedeutsamer werden. Daher sind wir auf Spenden und Zustiftungen von Bürgern und Unternehmen, die diese nachhaltige Arbeit ebenfalls unterstützen möchten, angewiesen. Informationen, wie Sie dies tun können, erhalten Sie im Gemeindebüro der Evangelischen St. Georgsgemeinde in der Untergasse 29.

Wir freuen uns auf Sie!

Dr. Heinrich Schlomann

Sparschwein für Kinder



Wir bedanken uns herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern, die im Lottoladen-Keßler am Pijnackerplatz viele Cents ins blaue Sparschwein geworfen haben. Die Spende kommt bedürftigen Steinbacher Kindern zugute. Danke schön!

Frühlingserwachen

Während draußen frühmorgens die Vögel singen und die Natur mit aller Macht zu neuem Leben erwacht, spüren Christen in den Gottesdiensten der nächsterlichen Zeit dem Osterfest nach. Dabei ist der christliche Glaube, mit dem wir uns heute oft so schwer tun, die vielleicht deutlichste Spur der Auferstehung Jesu Christi. Das hat Folgen für unser Reden und Handeln. Das hat Folgen für die Art wie wir leben wollen, und zwar nicht erst nach dem Tod, sondern

im Hier und Heute. Der Auferstehungsspur folgen heißt, überall in der Welt die Handlanger des Todes aufzuspüren, damit der Tod sein trauriges Handwerk allein und ohne jede menschliche Hilfe besorgen muss. Was die Medizin im Großen und Ganzen begriffen hat, sollten auch Politiker, Richter, Militärs und vor allem jene Menschen begreifen, die sich selbst als „gläubig“ bezeichnen und gleichzeitig anderen den rechten Glauben absprechen. Die Giftspritze zur Hinrichtung Gefangener, das brennende Flüchtlingsheim, die Bombe am Flughafen und in der Metro sind die Endpunkte eines Weges, der – oft scheinbar harmlos – mit Teilnahmslosigkeit, mit vernichtenden Worten und dem Abbruch von Beziehungen beginnt.

Einige Gottesdienste der Osterzeit tragen daher Namen, die einem Weckruf gleichen: Sie heißen „Jubilate“ (Jauchzet Gott alle Lande!), „Kantate“ (Singet dem Herrn ein neues Lied!) und „Rogate“ (Betet!). Der 5. Sonntag nach Ostern

hat seinen Namen übrigens nicht – wie die übrigen – von einem Psalmvers erhalten, sondern von den Bittprozessionen, die für den 25. April vermutlich im 4. Jahrhundert in Rom eingeführt wurden, um heidnische Flurprozessionen zu verdrängen. Bis heute wird er – auch in der evangelischen Kirche – durch das Thema „Gebet“ bestimmt. Dem berühmtesten Gebet der Christenheit, dem „Vater unser“, wollen wir uns daher mit Jung und Alt in unserer Familienkirche am 24. April 2016 um 11 Uhr nähern. Übrigens: Was mir in der Reihe der nächsterlichen Sonntage bis heute fehlt, ist einer mit dem Namen „Erwache!“ oder „Steht auf!“ Das wäre tatsächlich ein Frühlingserwachen, wie wir es heute (wieder) nötig haben!

Pfr. Werner Böck



simul justus et peccator

Karwoche - Glockenläuten - Andacht - Kirche - Pfarrer - Parkplatz - Parkscheibe - Andacht - Seelenfrieden. Feierabend? Strafzettel!

Pfr. Herbert Lütke